

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 92

Diez, Freitag den 20. April 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 19. April, abends (B. B. Amtlich.)

Während von Arras lebhaftes Feuer. Derorts von Craonne starker Artilleriekampf. Dagegen keine besonderen Ereignisse. An der Tigris- und an der Diale-Front keine besonderen Ereignisse. An der persischen Grenze östlich von Sulai Wanet wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden diese Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet. Kaukasusfront: Außer schwachem Artilleriekampf gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillengefechte, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen. An der kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Marmaros von feindlichen Schiffen bombardiert. 2 Kinder 4 Männer sind tot, 2 Kinder 5 Männer und 10 Frauen verwundet. Das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung. An der Sinai-Front beschloß unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der flandrischen und Artoisfront war bei Regen und die Gefechtsaktivität nur in wenigen Abschnitten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Angesandene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Truppen gesteckt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung diese Hoffnungen erfüllt, an keiner Stelle die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein Artillerieangriff bei Braye; im Laufe des Tages wurden Stellen der Höhenfront des Chemin des Dames, besonderer Erbitterung bei Craonne, gefolgt wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern.

Bei La Basse aux Bois, dessen Waldstellungen für uns besetzt worden waren, richteten wir uns in einer neuen Befestigungslinie ein.

In Artois schickte der Gegner die in Frankreich verbliebenen Russen zu vergeblichem, verlustreichem Angriff.

In der Champagne entwickelten sich gestern mittag Kämpfe, von Auberive neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kräftezuwachs wieder an Festigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Wichtige Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Heeresaktivität besonders zwischen Bripiet und Dnestr lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Wichtige Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 18. April. (Nichtamtlich.) Generalbericht vom 17. April. Mazedonische Front: Englische Truppenabteilungen, die gegen unsere Posten nordöstlich von Doiran vorgingen, wurden durch Feuer vernichtet. In der Serres-Ebene versuchten starke englische Kräfte bei Barakli und Dschunama sowie bei Kavakli westlich von Serres sich unseren Stellungen zu nähern. Sie wurden durch unsere Posten zerstreut. An der Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer. Ruhe.

Sofia, 18. April. Generalstabsbericht vom 18. April.

Mazedonische Front: Nach starker artilleristischer Vorbereitung gingen unsere und deutsche Truppen gestern bei der Nacht zum Angriff auf Tschirwan-Stena, südlich von Vitolka (Monastir) über und vertrieben den Feind endgültig aus den Schützengräben, die sie in den Kämpfen verloren hatten. Der Gegner machte zwei Versuche. Beide wurden mit blutigen Verlusten abgewiesen. Wir erbeuteten einen Minenwerfer, vier Maschinengewehre und fünf Schnelladegewehre und nahmen französische Offiziere und zwanzig Mann gefangen. Im Laufe des Vormittags ziemlich heftiges Minenfeuer auf unsere Posten südlich von Selgheli vor und wurden unsere Posten abgewiesen. Westlich des Dorfes Darnetow in der Serres-Ebene versuchten einige schwache feindliche Abteilungen vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer aufgehalten.

Mazedonische Front: Infanterie- und Maschinengewehrkämpfe bei Zuleca, schwaches Geschützfeuer bei Jaccen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 17. April. (Nichtamtlich.) Generalbericht: Front: In der Nacht vom 16. zum 17. April wurde eine starke englische Truppe beim Uebergang über einen Fluss von britischen Truppen von uns gefasst und vollständig aufgerieben. An der Tigris- und an der Diale-Front keine besonderen Ereignisse. An der persischen Grenze östlich von Sulai Wanet wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden diese Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet. Kaukasusfront: Außer schwachem Artilleriekampf gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillengefechte, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen. An der kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Marmaros von feindlichen Schiffen bombardiert. 2 Kinder 4 Männer sind tot, 2 Kinder 5 Männer und 10 Frauen verwundet. Das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung. An der Sinai-Front beschloß unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

ständig aufgerieben. An der Tigris- und an der Diale-Front keine besonderen Ereignisse. An der persischen Grenze östlich von Sulai Wanet wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden diese Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet. Kaukasusfront: Außer schwachem Artilleriekampf gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillengefechte, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen. An der kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Marmaros von feindlichen Schiffen bombardiert. 2 Kinder 4 Männer sind tot, 2 Kinder 5 Männer und 10 Frauen verwundet. Das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung. An der Sinai-Front beschloß unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 19. April. Türkischer Generalbericht vom 18. April: An der Sinai-Front war die Gefechtsaktivität lebhafter. Ein neuer englischer Angriff scheint sich vorzubereiten. Von den übrigen Fronten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

In den Kämpfen an der Westfront.

Berlin, 18. April. Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am ersten Tag hatten sie an der Aisne den befohlenen Durchstoß in 12 Kilometer Tiefe bis auf Oricourt nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre Angriffsgruppen durch die ungeheuren Verluste im Zusammenstoß mit den Verteidigern derart geschwächt, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Atempause eintreten lassen mußten und erst am Nachmittag und Abend frische Truppenmassen ins Treffen führen konnten, die, wie die gestrigen, im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgerieben wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gekämpft. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden; an andern Teilabschnitten erlangten die Franzosen Vorteile, deren taktischer Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwiegt. So gewann der Gegner den Ort Chavonne und Gelände in der Richtung auf Braye; stärkere französische Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgetragen, wurden am Nachmittag in der Gegend von Cerny und östlich Craonne abgewiesen. Am unsrer vorderen Linie westlich Craonne und in dem aus unserer ersten Stellung feindwärts herausragenden zusammengekauften Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und Miettebach gelang es den Franzosen, längs der Aisne bis zu etwa 3 Kilometer vorzudringen. Dicht hinter der früheren ersten Stellung geboten ihnen die zähen Verteidiger Halt.

In der Gegend von Arras war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerietätigkeit auflebte. Westlich Lens brachten unsere Patrouillen 20 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. Wiedereroberungsversuche des Feindes gegen eine Höhe, die wir ihm in der Nähe von Guemappe am Vormittag abnahmen, scheiterten in unsern Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Nordöstlich von Soissons wurde in der Gegend von Baugillon ein noch in unseren Linien verbliebenes Franzosennest gesäubert. Damit ist die ganze dortige, gestern so außerordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unser Hand. — Zum belgischen Heeresbericht vom 15. April wird gemeldet, daß an keiner Stelle der Armeefront belgische Abteilungen in unsere Stellungen eingedrungen sind, auch gar nicht den Versuch dazu gemacht haben. Es wurden jedoch gegen 7- bis 8000 Schuß auf unsere Stellung bei Dignade abgegeben.

Der neue U-Boot-Krieg.

Berlin, 19. April. (Amtlich.) Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgeführter U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 93 000 Br.-R.-T. versenkt worden.

Nach bisherigen Ergänzungsmeldungen der U-Boote befanden sich unter den am 6. und 13. April bekannt gegebenen U-Boot-Erfolgen folgende: Der bewaffnete englische Dampfer „Benbow“ (4741 Br.-R.-T.) mit Holz, der englische Dampfer „Gindusan“ (3692 Br.-R.-T.) mit Holz nach England, englischen Tankdampfer „Povobatan“ (6117 Br.-R.-T.) mit 6800 Tonnen Treiböl, Kapitän gefangen genommen, englischer Schoner „Silvia“ mit Donerde nach Norwegen, die englische Fischereifregatte „Vord Sacarborough“, „Gibraltar“, „Vord Kitchener“, „Necro“, „Maggie Rose“, die französischen Segler „Berce Reige“ mit Kohlen nach West, „De Tour d'Arbergne“ mit Granitholz nach England, „Et. Maudez“ und französischer Fischkutter „Roland“, russischer Dampfer „Desperus“ (2231 Tonnen), ein portugiesisches Bootschiff „Argo“ (1563 Br.-R.-T.) mit Holz, Baumwollsaat und Milch nach England, früherer deutscher Segler „R. G. Mäners“ mit 7500 Tonnen Zucker, Kapitän gefangen genommen, die norwegischen Dampfer „Dietz“ mit Erbsen, aus Geleitzug herausgeschossen, „Camilla“ (2456 Br.-R.-T.), „Konghaug“ (990 T.), die norwegischen Segler „Hiskaa“ mit Delfinen,

„Sesurveh“ mit Treiböl, „Fremad I.“ mit Delfinen, „Rische“ von Westen kommend, dänischer Dampfer „Gurre“ (1886 Tonnen), schwedischer Dampfer „Ester“ (2632 Tonnen), ferner sieben Dampfer und ein Dreimastschoner, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein Dampfer, der auf dem Weg von Bordeaux nach dem Westen aus dem Begleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, wahrscheinlich französischer Nationalität und bewaffnet, mit Petroleum und Holzladung mit Kurs nach Luesant, ein großer Tankdampfer, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Tonnen unter norwegischer Flagge, ein bewaffneter großer Dampfer vom Typ „Arabic“ oder „Gretic“.

Berlin, 18. April. Die Vossische Zeitung meldet aus Christiania: Der norwegische Amerikadampfer Kristiania Hjord lief hier aus Halifax ein. Wie das Blatt berichtet, wurde die Torpedierung zweier unbekannter norwegischer Dampfer von Bordeaux aus beobachtet, bei der angeblich 42 Mann ums Leben gekommen sein sollen. In Halifax hätten die Engländer die gesamte Briefpost und Papiere beschlagnahmt. Sieben Sozialisten seien zurückgehalten worden.

Bern, 18. April. (Nichtamtlich.) Progres de Lyon meldet aus Marseille: Der Dampfer Sterel (2574 Br.-R.-T.) der Gesellschaft Fraissinet, ist am letzten Montag versenkt worden. Das Schiff war für den Lebensmittelausport gedachert.

Amsterdam, 18. April. (Nichtamtlich.) Meldung der niederländischen Telegraphenagentur. Der Dampfer Cendracht landete heute die Besatzung der norwegischen Bark Polylarp (509 Br.-R.-T.), die auf der Reise von Westharpool nach Christiania von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist. Der Dampfer Ernefine Pauline landete die Besatzung des dänischen (?) Schnepers Fram, der auf der Reise von Hull nach Aarhus von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Aus den englischen Kohlenmärkten.

„Journal of Commerce“ (Liverpool) berichtet aus Cardiff: Die Lage des Kohlenmarktes ist infolge der andauernden Schiffsknappheit schwierig. Die Schiffsverkehrsverhältnisse zeigen keine Besserung. Auch der in Newport und Cardiff angebotene Schiffsraum war unzureichend. In Swansea herrscht im Kohlenhandel eine höchst trostlose Stimmung. Viele Bergwerke liegen aus Mangel an Kohlen still, während andere den Betrieb nur mit Schwierigkeiten aufrecht erhalten. Nachteilig lauten die Berichte aus Hull und Sheffield, wo die Lage als beunruhigend bezeichnet wird. Aus Liverpool wird gemeldet: Die Hoffnung auf Besserung enttäuscht. Ueber Wagenmangel wird auch sehr hart geklagt. Die Einziehung der Militärdienstpflichtigen beeinträchtigt ebenfalls das Geschäft. F.D.

Vom deutschen Wesen.

Von Dr. A. van der Borcht, Kaiserl. Präsident a. D.

Nichts kennzeichnet das Wesen und die Eigenart eines Volkes besser als seine Stellung zum Kriege. Gerade hier zeigt sich zwischen der englischen und der deutschen Auffassung ein Gegensatz, der unüberbrückbar ist. Die englische Auffassung hat vor einigen Jahren ein englischer Offizier in einer englischen Zeitschrift mit folgenden Worten festgelegt: „Krieg ist das Ergebnis von Handelsfreistellungen. Sein Ziel ist, unseren Gegnern mit dem Schwerte diejenigen wirtschaftlichen Bedingungen aufzuzwingen, welche wir für nötig erachten, um uns Handelsvorteile zu verschaffen. Wir bedienen uns aller denkbaren Vorwände und Anlässe für den Krieg; aber zugrunde liegt allem nur der Handel.“

Solche Auffassung kann nur erwachsen auf dem Boden der englischen Weltanschauung. Trotz aller äußeren Frömmigkeit erscheinen dem Engländer als höchstes und Erstrebenswertestes die materiellen Güter und das Wohlbehagen und der Lebensgenuss, die daraus entspringen. Ihm ist daher der Krieg bestenfalls ein Handelsunternehmen, das man beginnt um bestimmter Vorteile willen, das man, wenn angängig, durchführt nur in der Form der bloßen Kapitalbeteiligung unter möglicher Minderung des eigenen Risikos, unter Schonung der eigenen Staatsangehörigen und der vorhandenen Kapitalien einschließlich der so kostspieligen Flotte. Am liebsten würde man den Krieg überhaupt nicht auf eigene Rechnung und Gefahr führen.

Weltenfern ist diese Auffassung über den Krieg von der deutschen. Für uns hat der Krieg einen viel tieferen Sinn. Uns ist er die Einsetzung und die Offenbarung höchster Volkskraft für ideale Ziele, für Erhaltung und Schaffung wahrer Kulturwerte im Leben des einzelnen wie der Gesamtheit. Nicht um materieller Vorteile willen führen wir den Krieg, sondern zur Erhaltung des Hochstandes der deutschen Weltanschauung. Nicht, als ob materieller Fortschritt bei uns gering geachtet wäre! Wir wissen auch ihn zu schätzen. Aber er ist uns, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nicht Selbst- und Endzweck, sondern Mittel, eine höhere geistige und sittliche Entwicklung des

deutschen Volkstums zu ermöglichen. Uns erschöpft sich eben Sinn und Bedeutung des Lebens nicht in materiellem Wohlbehagen. Nicht äußere Vorteile, sondern Ideale müssen letzten Endes das Volksleben beherrschen. Wahre Kultur erblickt wir nicht in der Sicherung physischen Wohlergehens, sondern nur in der Entwicklung höherer und edlerer Werte.

In der Zeitschrift „Nord und Süd“ schreibt unlängst Professor Sanborn von der Vanderbilt-Universität: „Die deutsche Nation hat stets an der alten Verachtung für die ewigen Lebenswerte festgehalten und niemals während seiner materiellen Fortschritte die Tatsache aus dem Auge verloren, daß Reichtum und Blüte des Handels nicht dazu bestimmt sind, sich dem Luxus hinzugeben, sondern zur Entwicklung des höheren Lebens, das sich auf ihnen aufbaut. Deutschland strebt nach wirtschaftlicher Ausbreitung nicht, um luxuriöser zu leben, sondern um eine höhere Stufe von Zivilisation und Kultur zu verbreiten, und es gibt keine andere Nation, deren Volk als Ganzes so vollkommen von diesem Geiste durchdrungen wäre.“

Gewiß gab es bei der glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung, die man uns neidet, auch manches Unerfreuliche. Es fehlte nicht an Ansätzen zur Uebererschätzung der materiellen Annehmlichkeiten des Lebens, auch nicht an Anzeichen der Schwächung des Kraft- und Pflichtbewusstseins. Aber im Kern war das deutsche Volk gesund geblieben, und alles Krankhafte wurde durch den Krieg hinweggekehrt.

Anfangs, als unerwartet eine Ueberzahl von Feinden gegen uns aufstand, stieg das deutsche Volk. Rasch aber drang die Erkenntnis durch, der Krieg gilt letzten Endes dem Teutentum als solchem. Um dessen höchste Blüte, um deutsche Ideale, deutsche Kultur, deutsche Weltanschauung geht es in diesem Miesenkampfe. Diese zu verteidigen in Not und Tod, in Kampf und Leid, das macht uns den Krieg zu einem heiligen Kampfe.

Das ist ein Zeichen sittlichen Hochstandes, und dieser Hochstand ist nicht als das Eigentum weniger, sondern als das gemeinsame Empfinden des maßgebenden Kerns des deutschen Volkes durch den Krieg erwiesen. Gerade die Offenbarung dieses wahrhaft heldenhaften Geistes als der lebendigen Kraft des deutschen Volkes, das ist eine der wertvollsten Wirkungen des Krieges, ist ein Erlebnis, das alle sonstigen erfreulichen und unerfreulichen Nebenerscheinungen weit übertrifft.

Aus dieser Auffassung erklärt sich das gewaltige Aufkommen heiligen Zornes im deutschen Volke. Aus ihr erklärt sich die überwältigende Gelatung der deutschen Vaterlandsliebe, aus ihr auch die Erhöhung des deutschen Vaterlandsgedankens, deren wir Zeuge sein dürfen. Uns ist das Vaterland nicht ein Begriff, sondern ein lebendiges Wesen höherer Art mit eigenen hohen, ewigen Aufgaben, die weit über alles Einzelne und alles Einzelschicksal hinweg das deutsche Volk u. mit ihm die Menschheit aufwärts führen.

Diesem Vaterlande zu dienen, mit Einsetzung aller Kraft und alles Seins, ihm zuliebe sich stark und wehrhaft erhalten, ihm mit allen Fasern unseres Lebens zu helfen, daß es seine Ziele erreichen kann, und zu diesem Zwecke sich frei und aufrecht einzuordnen in das Ganze, untergeordnet unter das Ganze, aufzuopfern für das Ganze, das ist der tiefere Sinn dessen, was unsere Gegner „Militarismus“ nennen, der ihnen so vollkommen unverständlich bleibt. Der „Militarismus“ in diesem Sinne allein kann unser Volk zu lichter Sonnenhöhe emportragen.

Gerlich ist dieser Geist im Kriege aufgeblüht. Das Trennende ward zurückgestellt, ohne in stumpfe Gleichmäßigkeit zu verfallen. Opferwillig, starkmütig, entschlossen jeder Wahrheit ins Auge sehend, bei stürmischem Vorwärtsschreiten, bei unerhörten Siegen und nicht überhebend, bei Rückschlägen nicht verzagend, auch unter harten und schmerzlichen Leiden, Opfern und Entbehrungen nicht wankend, so hat sich das deutsche Volk im Kriege bewährt primen und draußen. Groß war das deutsche Volk bei Ausbruch des Krieges, als es sich inmitten einer Welt von Feinden rasch

auf sich selbst und seine Kraft besann. Größer noch war es, als an die Stelle des wie Gewittersturm daherkommenden Vorwärtsschreitens der ersten Monate die Pflicht trat zum Aushalten und zum Durchhalten in stählernem Widerstande gegen unausgesetztes Andrängen feindlicher Scharen, gegen die sich stetig türmenden schweren inneren Bedrücknisse und Sorgen.

Groß ist das deutsche Volk im Innern während des Krieges, wenn man den Blick vom einzelnen auf das Ganze lenkt. Ein gewaltiger Aufschwung der Seelen und des Willens ist eingetreten. Ein einziges Ziel und ein einziger Gedanke beherrscht alles; der Gedanke, dem Vaterlande über die Not der Zeit hinweg zu einem sieghaften Aufstieg zu helfen mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Auch im Innern hat das deutsche Volk härteren Fortbewehrtheit:

„Das Vaterland darf jedes Opfer fordern. Nichts ist zu kostbar für das Vaterland.“

Größer aber noch ist das deutsche Volk im Felde. Der Wandel der Verhältnisse hat hier Anforderungen hervorgerufen, die in aller Menschheitsgeschichte ohne Beispiel sind. Leichtere noch war es, sich jauchzend in den tosenden Kampf zu stürzen, und aller Gefahr nicht achtend, den Feind in raschem Anlauf zurückzuwerfen, als Wochen- und Monatslang an derselben Stelle in furchtbarem ununterbrochenem feindlichen Feuer und unter den nervenzerrüttenden Erschütterungen, die selbst die Phantasie eines Dante nicht hat erfinden können, in treuer und selbstloser Pflichterfüllung auszuharren, ohne das Vertrauen zu den Führern, zur deutschen Sache und zu sich selbst zu verlieren.

Kein Wort der menschlichen Sprache ist erhaben und hoch genug, um der Größe dieser Leistungen unserer Väter in Waffen gerecht zu werden. Viel konnten wir von dem deutschen Volke in Waffen erwarten, und viel haben wir erwartet. Aber noch viel mehr, als wir je erwarten konnten, hat es geleistet. Nur höchste sittliche Kraft, nicht als tödende Macht einzelner, sondern als Gemeingut des Volkes, nur höchstes Pflichtbewusstsein, nur gewaltigste Betätigung der deutschen aller deutschen Eigenschaften, der Treue gegen sich selbst und gegen Fürst und Vaterland, nur glühendste Begeisterung für die ewigen Aufgaben des Vaterlandes, nur unerschütterlicher Glaube an die hehre weltgeschichtliche Sendung des deutschen Volkes als des Trägers einer Weltanschauung, die allein die Menschheit zur höchsten Vollendung führen kann; nur das kann solche Leistungen ermöglichen.

Die Revolution in Rußland.

Neue Unruhen in Petersburg?

W. Stockholm, 18. April. Aus Opatanda wird telegraphisch der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die vorläufige Regierung gemeldet, die schwerer als die Märzunruhen seien. Schwedische Reisende wurden in Opatanda zurückgehalten, weil der Zugverkehr gefährdet sei. Alle Post aus Rußland ist seit vier Tagen ausgeblieben.

Reaktionäre Unruhen in Bessarabien.

W. Kopenhagen, 18. April. Wie die Petersburger sozialistische Zeitung Robotichaja Gazeta (Arbeiter-Zeitung) berichtet, erhielt der Volkszugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats viele Telegramme aus Bessarabien, in denen geltend wird, daß die Reaktionäre dort ihre Verlangung ungehindert weiter betrieben. Das Blatt sagt, die Polizei sei die alte geblieben, und die neu geschaffenen Gesellschaftsorganisationen seien schwach und uneinig. Der Arbeiter- und Soldatenrat möge dort revolutionäre Soldaten von der Front schicken, um die neue Ordnung zu befestigen. Auch Meldungen aus Odessa bestätigen, daß in Bessarabien die frühere Ordnung beibehalten werde. Die örtlichen Obrigkeitserkennnten die neue Ordnung nicht an. Die revolutionären Soldaten würden gezwungen, die roten Bänder abzulegen. Die Polizei zwingt die Bauernschaft, Ergebnissadressen an den früheren Zaren zu unterschreiben. Die Robotichaja Gazeta fordert die Regierung auf, zusammen

mit dem Arbeiterrat tatkräftige Maßregeln gegen die Feinde der neuen Ordnung zu ergreifen. Telegraphische Anordnungen sowie die Entsendung von Kommissaren nützen nicht mehr. Eine militärische Expedition sei nötig, um die Reaktion in Bessarabien niederzuringen.

Die Lage der Armee „merklich gebessert“.

W. Petersburg, 17. April. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Fürst Dwork und einige andere Minister, die sich nach dem Hauptquartier begeben, um gewisse Fragen der Verpflegung und Transportfragen zu besprechen und zu lösen, konnten feststellen, daß jetzt die allgemeine Lage der Armee im Vergleich mit dem Zustand vom 18. und 28. März sich merklich gebessert hat, namentlich hinsichtlich der Versorgung der Armee mit den wichtigsten Erzeugnissen, nämlich Mehl, Fett usw. Der Landwirtschaftsminister hob hervor, daß sein Amtsbereich imstande sei, allen Anforderungen bezüglich der Versorgung der Armee mit Nahrungsmitteln, die als notwendig erkannt werden, zu genügen. Gleichzeitig stellten die Minister fest, daß die Vorräte an Lebensmitteln und ebenso die Transportverhältnisse keinerlei Gründe zur Besorgnis abgeben. Ueber den Zustand in der Armee äußerte Dwork dem Pressevertreter gegenüber, daß die Unruhe, die in der Armee während der ersten Tage der Revolution sich gezeigt hatte, vollständig verschwunden sei. Der kriegerische Geist der Armeen habe und befinde sich von Tag zu Tag. Die Manöversucht habe in keiner Weise nachgelassen. Die Armee sei bereit, dem Feinde entgegenzutreten, in vollem Vertrauen darauf, daß sie imstande sei, den Angriff gegen das freie Rußland standzuhalten. Lenin als Reformator der Sozialisten.

W. Petersburg, 18. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Sozialist Lenin, der am 16. April aus der Verbannung nach Petersburg zurückgekehrt ist, nahm an einer Versammlung von Vertretern sozialistischer Organisationen aller Richtungen teil, die einberufen war, um Fragen der Wiedergeburt aller sozialdemokratischen Strömungen zu besprechen. Lenin übte Kritik an den Programmen aller sozialdemokratischen Organisationen und forderte zur Schaffung einer neuen sozialistischen und kommunistischen Organisation anstelle der zerfallenen Sozialistischen Partei auf. Zahlreiche Redner der Mehrheit und der Minderheit sprachen sich gegen die von Lenin vertretenen Grundsätze aus. Schließlich nahm die Versammlung mit großer Mehrheit den Beschluß auf Einberufung eines allgemeinen Kongresses aller sozialdemokratischen Organisationen an.

Deutschland.

Die Verteilung von Heer und Flotte an der Kriegsanleihe.

W. Berlin, 18. April. Wie wir hören, sind die dem großartigen Ergebnis der 6. Kriegsanleihe die Zeichnungen von Heer und Marine in weit höherem Maße als in früheren Anleihen beteiligt. Schon jetzt wurden annähernd 400 Millionen Mark Zeichnungen von Heeresangehörigen gemeldet, die in der bekannt gegebenen Summe von 12 Milliarden enthalten sind. Mit kleinen und kleinsten Beiträgen unter 100 Mark beteiligten sich bis jetzt annähernd vier Millionen unserer Feldgrauen. Durch die Feldzeichnungen bis 10.000 Mark, wofür die Zeichnungsfrist bis zum 16. Mai abläuft, wird das Endergebnis der Anleihe eine weitere Erhöhung erfahren.

Kaiserliches Danktelegramm zum Erfolg der 6. Kriegsanleihe.

W. Berlin, 19. April. Auf die Meldung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Grafen A. von Helldorf, daß der Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist folgendes Antworte-telegramm eingelaufen:

An den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Staatsminister Graf A. von Helldorf, Berlin.

Ihre Meldung von dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen zur sechsten Kriegsanleihe erfreut mich in hohem Maße. Empfangen Sie Meinen warmsten Glückwunsch zu diesem gewaltigen Erfolge, der ein erneutes Trausvolles Zeugnis von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

(15) Melita schlug errötend die Augen nieder, überwand aber bald ihre schämige Verlegenheit. „Aber Papa! Julian ist doch kein Mädchenfänger. Er liebt mich — mich allein.“ „Sol!“ — Der Konsul zog das Wörtchen sehr in die Länge. „Und welche Zukunft hat er dir in Aussicht gestellt?“ „Zukunft?“ — Sie geriet abermals in Verwirrung. „Um ehrlich zu sein, Papa“ — jetzt glitt ein sorgloses Lächeln über ihr rosiges Gesicht — „betrifft der Zukunft — du verstehst darunter wohl eine gesicherte Lebensstellung — haben wir uns noch nicht den Kopf zerbrochen. Julian ist ja so begabt, daß eines seiner Werke sicher Erfolg haben wird.“

„Meinst du?“ — Nun, mein Kind, in dieser besten aller Welten gibt es nur eine Sicherheit, nämlich die, daß nichts sicher ist.“

Der Konsul hatte bei diesem Ausspruch sein Gesicht in so ernste Falten gelegt, daß Melita lächelnd fragte: „Ei, seit wann ist mein Papa denn Schwarzseher geworden? Du, dessen Glück die hiesige Kaufmannschaft beneidet, dem das Geld so reichlich zufließt, daß er einen fürstlichen Haushalt führen kann, du wirst doch unmöglich um meine Zukunft besorgt sein? Ein genialer Künstler will um meine Hand werden — was gibt es da zu fürchten?“

„Liebe Melita, der geniale Künstler hat bisher nur die Fähigkeit erwiesen, geistliche Kreise zu erheitern und sein väterliches Erbe mit sinken Händen unter die Leute zu bringen. Ob er jemals imstande sein wird, den Unterhalt für sich und seine Familie zu erwerben, ist eine noch ungelöste Frage. — Was nun mein Glück und unsere kostspielige Lebensführung betrifft —“ Der Konsul brach ab, atmete tief auf und fuhr wiederholt mit der Hand durch sein Haar. „Sieh mal, mein Kind, das Glück in kaufmännischen Unternehmungen ist wandelbar wie Aprilwetter und kann sogar üble Folgen haben. Ich hatte — vielleicht zu früh — Glück in meinen Geschäften, und das verleitet mich, gar manches für mein Verdienst zu halten,

was nur ein Spiel des Zufalls war. In dem Glauben an meine geistige Ueberlegenheit wuchs mein Wagemut, und — es kamen Fehlschläge gerade da, wo ich sie am wenigsten erwartet hatte. In den Tagen großer Erfolge nahm ich an, daß meine Lebensführung in Einklang mit meinen Einkünften zu bringen sei, denn leben und leben lassen war mein Wahlspruch. Jetzt aber, wo ich starke Einbußen erlitten habe, würde ich mein Ansehen und meinen Kredit schädigen, wollte ich mich einschränken. Für mich gilt es jetzt, alle Kräfte anzuspannen, um dem Mißgeschick zu begegnen und unser Lebensschiff, trotz widrigem Winde, flott zu erhalten.“

Melitas Augen, aus denen bisher ein still in sich beglückter Glanz geleuchtet hatte, schauten jetzt stark und erschrocken auf den Vater. Langsam glitt sie vor ihm nieder, stützte die Arme auf seine Knie und sagte mit umflorter Stimme: „Du hast Sorgen, Papa, ernstliche Sorgen? Wie ist das möglich?“

„Ja, mein Schatz, wer bleibt verschont davon. Es schmerzt mich, daß ich gleich nach deiner Heimkehr dir das gestehen und deine Heiterkeit trüben muß.“

„O Papa, ich danke dir für dein Vertrauen. So jung ich noch bin, so weiß ich doch schon, daß es leichter ist, Unglücksfälle zu ertragen, als im Glück Beschränkung zu üben. Aber mir scheint, du tust unrecht, nur einen Augenblick deiner geistigen Kraft zu mißtrauen. Verliere nur nicht dein Selbstvertrauen, und du wirst über jede Bedrängnis fortkommen. Ach, wenn ich doch teilnehmen dürfte an deiner Arbeit, deine Mühen, wenn ich dazu beitragen könnte, den Erfolg wieder auf deine Seite zu bringen! Aber mir liegen kaufmännische Dinge so fern, so unerreichbar fern.“

Der Konsul streichelte ihr welliges Haar und sagte: „Vielleicht kann mir deine Unterstützung mehr nützen, als du ahnst.“

Sie horchte überrascht auf. „Meine Unterstützung? Aber wie sollte, wie könnte ich unerfahrenes Ding —?“

„Du sollst natürlich keine Finanzoperationen ausführen, mein Herz.“ — Sich und Melita erhebend, schritt er im Zimmer auf und ab und fuhr in leichtem Tone fort: „Sieh mal, ein Mann von ganz anderem Schlag wie

dein Onkelwind Julian ist dein Reisegefährte Wolfgang Fries. Trotz seiner Jugend ist er schon ein gefestigter Charakter — das prägt sich in seinem Gesicht, in seinem Verhalten aus.“

„Ja, Papa, Fries und Bregl sind grundverschieden und doch möchte ich mit beiden stets verbunden bleiben — mit Fries in Freundschaft, mit Bregl in — Liebe.“

Der Konsul sahte seiner schallhaft lächelnden Tochter unter den Arm. „Ei, du Spitzbübchen! Das also sind die frommen Wünsche! Natürlich, das könnte dir gefallen. Aber bei der Verteilung der Rollen in deiner kommenden humanen Wirt du für die des Freundes schwerlich einen Abnehmer finden — das glaube mir.“

„Für die Liebhaberrolle ist Fries entschieden zu jung und zu reserviert.“

„Ich verstehe bloßwenig vom Theater, liebes Kind, ich meine, ob sich jemand für eine Rolle eignet, das sich erst auf der Probe heraus.“

„Aber Papa, wech ein Scherz! Du kannst doch Ernst nicht wollen, daß ich —“ Sie brach errötend ab.

Der Konsul patzte ihr leicht auf die erglühende Wange. „Rein, du Narrchen, ich wünsche durchaus nicht, daß dich für's ganze Leben an einen Mann testest, der nicht liebt, aber prüfen sollst du deine Bewerber —“

„fältig prüfen, bevor du dich entscheidest. Ich bilde ein, Menschenkenner zu sein und wäre beruhigt betreffs der Zukunft, wenn du den soliden tüchtigen Kaufmann wählst und nicht den leichtlebigen flatterhaften Poeten.“

„Aber mein Herz hat bereits entschieden, Papa.“

„Bah, dein Herz! Entscheidungen eines jungen Menschen sind oft nur Impulse, die der Nachprüfung bedürfen.“

„Dazu ist dir reichlich Zeit geboten, denn werden Jahre vergehen, bis der flotte, in Hoffnung lebende Julian festen Grund gefunden hat. Willst du unterdessen hilfsreich sein, so bietet sich jetzt dazu Gelegenheit.“

„Was ist es, Papa? Nichts in der Welt kann mir willkommen sein, als die Gelegenheit, dir meine Dankbarkeit zu erweisen.“ — Sie schmiegte sich zärtlich an den Vater.

Fortsetzung folgt.

7
A
CIP

100

18

Diez, den 18. April 1917.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins für Hagenelehnbogen und Umgegend lade ich hiermit zu einer Generalversammlung auf Sonntag, den 22. April d. J., nachmittags 5 Uhr, nach Hagenelehnbogen, Saal der Gastwirtschaft Viehl (zum grünen Wald) ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Mitteilungen.
3. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Die Vorsitzende

des Vaterländischen Frauenvereins für Hagenelehnbogen und Umgegend.
Frau Amtsgerichtsrat Dr. Schreier.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden bitte ich, auf einen zahlreichen Besuch der Versammlung in Ihren Gemeinden hinzuwirken zu wollen.

Der Vorsitzende

des vereinigten Komitees der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Unterlahnkreises.
Tuberkulose.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Fleischverkauf.

Es werden verkauft auf:

a. Kreisfleischkarte:

Nr. 1 der Vollkarte	250 Gramm.
Nr. 1 der Halbkarte	125 Gramm.

b. Reichsfleischkarte:

Nr. 1—10 der Vollkarte	50 Gramm.
Nr. 1—9 der Halbkarte	25 Gramm.

Es entfallen somit auf eine erwachsene Person zusammen 300 Gramm und auf ein Kind 150 Gramm. Die Inhaber von Kreis- und Reichsfleischkarten haben Anspruch auf Fleisch oder Wurstwaren.

Die Metzgermeister sind verpflichtet, gegen Empfang der Kreisfleischkarte das Fleisch und die Fleischwaren unter dem Höchstpreise abzugeben und zwar 250 Gramm um 60 Pfg. billiger als der Höchstpreis für die gekaufte Ware beträgt.

Für das über 250 Gramm hinaus auf Grund der Reichsfleischkarte entnommene Fleisch und Fleischwaren gelten die festgesetzten Höchstpreise.

Die Metzgermeister haben alle Fleischmarken sorgfältig zu sammeln und spätestens am nächsten Montag bis 10 Uhr vormittags im städtischen Lebensmittelamt abzuliefern. Die Kreisfleischmarken müssen in einem Umschlag getrennt von den Reichsfleischmarken abgeliefert werden.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf.

Auf die für die Zeit vom 16. April bis 22. April gültigen Fettmarken wird am Samstag, den 21. d. Mts. bei M. Schütting, Ed. Wilhelm und Fr. Reiböfer Butter verkauft.
Bad Ems, den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Heringen.

Verkäufer: C. M. M. Vinkenbach, Reiböfer, W. Vinkenbach und Konsumverein Emserhütte.

Verkaufstag: Samstag, den 21. d. Mts.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in erster Linie diejenigen Personen zum Ankauf von Heringen berechtigt sind, die bei dem letzten Verkaufe solche nicht erhalten haben. Die Verkäufer haben sich danach zu richten. Es dürfen abgegeben werden:

- a) Familien bis zu 2 Personen 1 Etüd.
- b) Familien bis zu 5 Personen 2 Etüd.
- c) Familien von mehr als 5 Personen 3 Etüd.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Pferdefleisch.

Heute, Freitag, von 3 Uhr nachmittags ab gelangt im städtischen Schlachthof Pferdefleisch zum Verkauf das Pfd. 1,60 M.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Die Schlachthofverwaltung.

Holzversteigerung.

Samstag, den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr kommen im Stadtwalde von Ems die nachbezeichneten Holzaußschußungen bis zum 15. Juli d. J.

ist Ober der Trift 36

30 Am. Buchen-Reiter.

Feilm.

Betr. Schweinefutter.

Das bestellte Schweinefutter ist eingetroffen und kann bei der Firma B. Vinkenbach hier gegen Barzahlung abgeholt werden. Es ist mitzubringen.

Bad Ems, den 20. April 1917.

Der Magistrat.

Waldbrände.

Die meisten Waldbrände kommen erfahrungsgemäß im Frühjahr vor, wo noch wenig junges Gras in den Wäldern vorhanden ist. Durch Waldbrände können ganze Waldbestände vernichtet und der Gemeinde kann großer Schaden zugefügt werden.

Wir nehmen auch jetzt wieder Veranlassung, vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Feuer in den Waldungen und in deren Nähe zu warnen. Ganz besondere Vorsicht ist bei dem Wegwerfen von brennenden Streichhölzern und Zigarren geboten. Wenn im Feld ein Feuer angezündet wird, soll dies nicht ohne Aufsicht einer erwachsenen Person geschehen und nicht in einer Entfernung bis zu 100 Meter vom Walde. Selbst auf 100 Meter und mehr vom Walde angelegte Feuer können durch Fortlaufen an Rainen und Heden dem Walde gefährlich werden. Auch dann noch, wenn eine solche Verbindung durch Gras oder Heden fehlt, kann durch Ueberwehen von Funken auf weitere Entfernung ein Feuer von dem Felde aus sich in den Wald verbreiten.

Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

Das Abbrennen von Heden, Heidekraut- und Ginstersflächen ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli jedes Jahres verboten, im übrigen Teil des Jahres aber nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

Die Eltern werden ersucht, die Kinder auf die Gefahr leichtfertigen Umgangs mit Feuer aufmerksam zu machen und ihnen das Anzünden von Grasflächen und Heden streng zu verbieten.

Das Anzünden von Waldungen, und wenn es auch nur fahrlässig geschehen ist, wird durch gerichtliche Bestrafung geahndet.

Die Polizeibeamten, Feldhüter und auch noch andere Personen sind mit Ueberwachung der gefährdeten Stellen in der Nähe der Waldungen besonders beauftragt worden; sie werden über jedes Feuer im Feld und im Wald der Polizeiverwaltung Anzeige erstatten. Es wird in jedem einzelnen Falle geprüft werden, ob das Anzünden des Feuers zulässig war.

Bad Ems, den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule.

Die Unterrichtsstunden für das Schuljahr 1917 sind wie folgt festgesetzt:

- a) Sachunterricht: Mittwochs 4—7 Uhr nachm.,
- b) Zeichenunterricht: Von April bis September: Sonntags 7—10 Uhr vorm., von Oktober bis März: Sonntags 8—10 Uhr vorm.

Bad Ems, den 17. April 1917.

(2534)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 21. April d. J., wird in der städtischen Scheune von vormittags 9 Uhr ab Hühnerfutter und zwar Obstresten und Geflügelfutter ausgegeben.

Die Obstresten müssen in heißem Wasser aufgekocht und als Viehfutter gegeben werden.

Preis für Geflügelfutter pro Pfund 30 Pfg.

Preis für Obstresten pro Pfund 20 Pfg.

Diez, den 19. April 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelstelle.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten der

Fonds für die Hinterbliebenen der im Kriege
gefallenen Angehörige der Stadt Diez
und

Kriegsbeschädigten-Erholungsheim Katzen-
elehnbogen E. V.

am Montag, den 23. April abends 8 Uhr,

im Saale des Hotel Hof von Holland

in Diez a./L.

unter gütiger Mitwirkung von:

Fräulein Friedel Günther, Opernsängerin, Frankfurt a. M.
Fräulein Käthe Krähmer, Schauspielerin, Frankfurt a. M.
Herr Hans Carenno, Opernsänger, Frankfurt a. M.
Herr Arthur Simon, Opernsänger, Frankfurt a. M.
Herr Erich Halbach, Kapellmeister, Frankfurt a. M.

I. Teil: Konzert.

II. Teil: Die Nürnberger Puppe, komische Oper in 1 Akt. Musik von A. Adam.

Eintrittspreise: I. Platz M. 2.50, II. Platz M. 1.50, III. Platz M. 1.—.

Verkaufsstelle: Buchhandlung Meckel. 2550

48—51% Schwefelsaures Kali

er Tage eintreffend. Sehr empfehlenswertes Düngemittel zur Ansaat. Bestellungen gegen Barzahlung zu dem entsprechenden Preise werden prompt erledigt. 12424

Jacob Landau, Nassau.

Betr. Feuerlöschwesen.

Nachdem jetzt der weitaus größte Teil der Diez- und Pflichtfeuerwehmannschaften zum Heeresdienst gerufen sind und ohne ordnungsmäßige Bezeichnung der Feuergeräte eine wirksame Hilfe bei Bekämpfung eines Feuers nicht geleistet werden kann, bestimmen wir auf Grund des § 1 der Feuerlöschpolizeiordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 30. April 1906, daß alle männlichen Einwohner von Bad Ems vom 17. bis einschließlich 25. Lebensjahre zum Feuerlöschdienst verpflichtet sind und bei ausbrechendem Brande wie auch bei den angeordneten Übungen (die nächste findet im April statt) pünktlich an der bestimmten Sammelstelle ihres Bezirkes zu erscheinen haben. Als Befreiungsgründe von den Übungen gelten: Verheiratetheit oder bekannte Krankheit.

Vom Erkranken bei Bränden und bei außerordentlichen (sogenannten Alarm-) Übungen entbindet nur nachgewiesene Krankheit oder Ortsabwesenheit bei Eröffnung des Feuers.

Bad Ems, den 17. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Todes- + Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist heute nachmittags unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Anna Holland Ww.

geb. Schulten

im 66. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sakramenten, sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friß Rody.

Bad Ems, Ratingen, Orenburg, Barmen, Köln, Mühlheim, den 19. April 1917.

Die Beerdigung findet in der Stille statt, das Seelenamt am Dienstag, 24., um 7^{1/4} Uhr in der kath. Pfarrkirche zu Bad Ems.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Schlachtpferde

sowie Kotschlachtungen die höchsten Preise. (2491)

Hugo Reiter, Wiesbaden, Hellmündstr. 22. Telefon 2612

Gebrauchte Säge

(auch zerhackte). Padelstein, Sacklumpen und Almetall laut zu höchsten Preisen (1551)

Rheinische Sägezentrale, Koblenz, R. Neumarktstr. 35. Gleichzeitige Empfehlung meine Säge- und Holzerei mit Maschinenbetrieb

Eisschrank

billig zu verkaufen oder zu vermieten. (2547)

Dr. Vogel, Parfölla, Bad Ems.

Dung

gesucht. Näheres (2541)

Willa Ehbilla, Diez.

Leute

zum Bedienen von Werkzeugmaschinen sucht (2543)

Maschinenfabrik

Aug. Göbel Kfz., Bad Ems.

Arbeiter

bei gutem Lohn sofort gesucht. (2551)

Krist. Säger, Bad Ems.

Stundenmädchen

gef. Köchlein, 19. Bad Ems

Sanderes tüchtiges (2456)

Mädchen

für alle Hausarbeit zu 4 Personen geg. guten Lohn gef. Ausführliche Angebote an Frau Alb. Berg, Köln-Lindenthal, Frankstr. 4 E.

Jungen,

mit guten Schulfachkenntnissen als Lehrling

Buchdruckerei

H. Chr. Sommer, Diez.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt im Hofhof-Badwäldchen abgegeben gegen Belohnung bei (2542)

Christian Herpel, Lauenburg.

Ems.

Brasilianischer Gottesdienst.

Freitag abends 8.00

Samstag morgens 9.00

Samstag nachmittags 8.35

Samstag abends 9.20

Freiwillige Feuerwehr

Bad Ems

Samstag, den 22. April, morgens 8 Uhr

Übung

gemeinsam mit der Feuerwehr.

1. Löschzug in der Gräbenstraße

2. u. 3. Löschzug an der Spitzengasse

Vollständiges Frühstück in der Kantine und Ausrüstung auch der Mitglieder wird erwünscht.

Das Kommando

Schützenverein

Samstag, den 22. April, Schießen

Der Verein

Ranienzucht

Bad Ems u. Umgegend

Samstag, den 22. April, nachmittags 4 Uhr

im Saale J. C. Fiedler

Ranienzucht

Auslieferung 3 Uhr

öffentlicher Vortrag

des Wanderversandes

Oberlehrer über Ranien

Ranien im Krieg

deren Ausbreitung

Zu dieser Veranstaltung

trag werden die Mitglieder eingeladen.

2544) Der Verein

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Samstag, den 22. April, Pfarrkirche

Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer

Nachmittags 2 Uhr Herr Pfarrer

Amtswache: Herr Pfarrer

Einzelnen.

Holzverkauf.

Überföhrer Gabnstätten in Diez.

Der Verein